

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 31

Artikel: Nichts Neues
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-608959>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heinrich Wiesner

Kürzestgeschichte

In Südafrika*

Ein Kino in Johannesburg sucht per Zeitungs-inserat farbige Platzanweiserinnen, «die rückwärts einen dunklen Gang hinuntergehen können, ohne zu stolpern, und nach Möglichkeit kurzsichtig sein sollten», damit sie für Nichtweise nicht freigegebene Filme nicht sehen können.

* «Der Spiegel», 16. März 1981

Das neue Buch



Reisen und Tiere

Die «Reise nach Kiribati» ist der Titel für eine Reihe von Reisen, die Erich von Däniken zwischen 1965 und 1980 gemacht hat, wobei er fast eine Million Flugkilometer zurücklegte. Berichte vom Suchen, von Erfolgen und Enttäuschungen des Autors (Econ Verlag, Düsseldorf).

Aus dem gleichen Verlag kommt «Alltag in Peking». Lois Fisher-Ruge erlebte als Frau aus dem Westen das heutige China und schrieb darüber keinen Blitzbericht aus dem Handgelenk und aus der Distanz eines Kurzbesuchers. Sie lebte während Jahren in Peking, lernte Chinesisch und teilte das Alltagsleben der Einheimischen. Also ein glaubwürdiger Bericht.

Ins nördliche Europa führen Walter Imber und Peter Stockholm mit dem Buch «Dänemark», einem grossformatigen, mit vielen Farbphotos illustrierten Band mit Beiträgen über Geschichte und Politik, Wirtschaft und Kultur Dänemarks (Verlag Kümmerly und Frey, Bern).

Und aus noch nördlicheren Breiten kommt Thomas Frederiksen «Grönländisches Tagebuch» (Hoffmann und Campe, Hamburg). Der Autor, Grönländer, führte von 1955 (als er 16 war) bis 1964 Tagebuch, schrieb und aquarellierte unge-

schminkt über seine Erlebnisse und sein Leben als Jäger und Fischer und erzählt Märchen. Eine auch in den Bildern reizende Kulturgeschichte.

Zum «Duft der grossen weiten Welt» gehört der Ruch fremder Tiere, den man zwar auch im Zoo spüren kann. Darüber ist zu lesen in «Das Nilpferd muss ins Bett» (Schweizer Verlagshaus, Zürich). Darin berichtet David Taylor über seine Erlebnisse als Tierarzt mit den ungezähmten Patienten im Zoo und auf freier Wildbahn. Ein Lesevergnügen nicht nur für Tierfreunde!

Und schliesslich noch Tiere literarisch: «Die schönsten Tierfabeln» von Alberto Moravia (Schneider Verlag, München). Ob es die schönsten wirklich sind – wunderhübsch sind sie sicher und ebenso illustriert, geeignet zum Vorlesen, aber auch zur Lektüre für junge Leser.

Johannes Lektor

Us em Innerrhoder Witztröckli



De Füselier Manser het sich i de Rekruteschuel alewile ase wedegschpeeschtig (widerspenstig) benoo. Emol ischt em nor em Hoptvelese e Stande voll Hedepfl heregstöllt woode, mit em Befehl, er mös die halbe schölle. No drei Stonde het er em Chochischeff e Stande voll halbschöllti Hedepfl abgee.

Sebedoni

Werner Reiser

Kurznachruf

Er hatte einen Hang zum Liederlichen, die Polizei konnte ihn deshalb gern zum «Singen» benützen.

Es war einmal ...

Es war einmal – in einem Heim für geistig Behinderte. Damals hiess so ein Heim «Anstalt für Geistesschwache». Die meisten Schützlinge wussten sehr wohl, was das zu bedeuten hatte, denn sie konnten ja lesen.

Manchmal kam es vor, dass die schon volljährigen Gartenburschen wegen Nichtigkeiten in Streit gerieten und sich in unflätigster Weise beschimpften. Einmal kam ich gerade dazu, als einer den andern als geistes-schwachen Dubel bezeichnete. Das war ungefähr das schlimmste Schimpfwort.

Doch der andere lachte nur, tippte mit dem Finger an die Stirn und sagte: «Hesch dernäbe troffe! Bi geschter zwänzgi gsi. Fertig mit geistesschwach, weme volljährig isch.»

An dieses Münsterli werde ich stets erinnert, wenn östliche Potentaten westliche Regierungsleute als Imperialisten bezeichnen. Obschon sie schon längst volljährig sind und es wissen müssten, wo die eigentlichen Imperialisten zu Hause sind.

Adolf Heizmann

Nichts Neues

«Fritz, hast du schon von den Apparaten gehört, die sofort herausfinden, wenn man lügt?»

«Nicht nur gehört, mit einem solchen Apparat bin ich verheiratet!»

Das Zitat

Wer Gedichte veröffentlicht, wirft ein Rosenblatt in den Grand Canyon und wartet auf das Echo.
Don Marquis



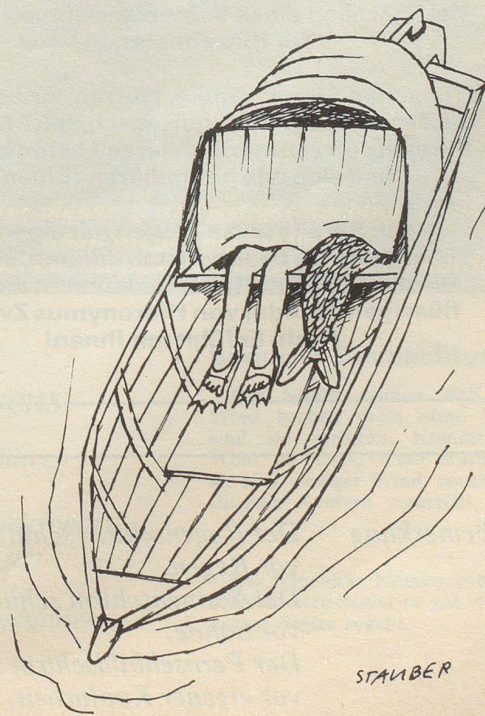
Photo: pin

«Ich werde ja doch nicht beachtet», dachte das Signal, und war ganz zerknittert ...

Konsequenztraining

Ein sonst recht besonnener, ausgewachsener Bürger sagte, offensichtlich angesteckt von den Forderungen der autonom bewegten Jugend:

«Ich stand jetzt dänn au uf de Märktplatz und schrei: I wott e Feriehüsli!!»
Boris



STAUBER